vinetur

Weltweite Weinproduktion dürfte 2026 um 1 % sinken

Die vorläufige Schätzung der OIV von 225 Millionen Hektolitern folgt auf einen Rückgang der Rebfläche um 4,8 % seit 2020

Donnerstag, 19. November 2026



Die Internationale Organisation für Rebe und Wein (OIV) geht davon aus, dass die weltweite Weinproduktion 2026 bei 225 Millionen Hektolitern liegen wird. Das entspricht einem Rückgang um 1 % gegenüber 2025. Die vorläufige Schätzung deutet auf ein weiteres Jahr mit begrenztem Angebot hin.

Die Zahl ist ein weiteres Anzeichen dafür, dass sich der Weinmarkt weiterhin an die schwächere Nachfrage anpasst, statt in eine Wachstumsphase zurückzukehren. Nach Angaben der OIV ist die weltweite Rebfläche seit 2020 zudem um 4,8 % geschrumpft. Das spiegelt einen breiteren Rückgang der Anbauflächen wider, während sich die Konsumgewohnheiten verändern.

Zusammengenommen zeigen die beiden Zahlen, dass die Angebotsbasis der Branche weiter schrumpft. Eine kleinere Rebfläche führt nicht zwangsläufig jedes Jahr zu einer geringeren Produktion, denn die Erntemengen hängen auch vom Wetter und den Erträgen ab. Der Rückgang der Anbaufläche deutet jedoch darauf hin, dass ein Teil der Anpassung struktureller Natur ist und nicht allein auf die Bedingungen einer einzelnen Saison zurückgeht.

Die Schätzung der OIV wird im Weinhandel aufmerksam verfolgt, da sie einen der ersten globalen Richtwerte für den Umfang der Ernte liefert. Für Weingüter, Exporteure, Importeure, Händler und Einzelhändler kann diese Zahl die Erwartungen an die Produktverfügbarkeit, Lagerbestände und Einkaufspläne prägen. Sie kann auch beeinflussen, wie Einkäufer im gesamten Getränkesektor Beschaffung, Bestandsmanagement und Preisgespräche angehen – insbesondere in Märkten, in denen Wein mit Bier und Spirituosen um Regalfläche und Ausgaben der Verbraucher konkurriert.

Die Schätzung für 2026 zeigt, dass die Erzeuger ihre Produktion trotz des geringeren Angebots der vergangenen Jahre nicht ausweiten. Stattdessen deuten die jüngsten Daten auf einen Markt hin, dessen Angebot stärker an die Nachfrage angepasst wird. Der Rückgang der Rebfläche seit 2020 stützt diese Einschätzung und legt nahe, dass einige Winzer und Anbauregionen ihr Engagement angesichts veränderter Trinkgewohnheiten und eines langfristig rückläufigen Konsums in Teilen der Welt zurückgefahren haben.

Die OIV bezeichnete die Zahl von 225 Millionen Hektolitern als erste Schätzung. Es handelt sich also um eine vorläufige Einschätzung und nicht um einen endgültigen Gesamtwert. Für die Marktteilnehmer ist das von Bedeutung, weil erste Produktionsschätzungen häufig als Grundlage für die kommerzielle Planung dienen,

bevor umfassendere Daten vorliegen. Selbst geringfügige Änderungen am endgültigen Wert können sich auf Handelsströme, Freigabezeitpunkte und die Frage auswirken, wie lange die vorhandenen Bestände den Bedarf decken müssen.

Die jüngste Prognose kommt zu einem Zeitpunkt, an dem die globale Weinbranche mehrere Belastungen gleichzeitig bewältigen muss. Erzeuger in vielen Ländern mussten auf veränderte Verbraucherpräferenzen, einen schwächeren Weinkonsum in einigen etablierten Märkten und den finanziellen Druck reagieren, der entsteht, wenn das Angebot die Verkäufe übersteigt. Eine kleinere Rebfläche kann dazu beitragen, ein Überangebot zu begrenzen, Preise zu stützen und die Last unverkaufter Bestände zu verringern. Zugleich bleibt dadurch weniger Spielraum, die Produktion bei anziehender Nachfrage rasch zu steigern.

Für Unternehmen, die Wein kaufen, transportieren oder finanzieren, bietet die Schätzung der OIV einen neuen Anhaltspunkt, um die Marktlage vor dem nächsten Verkaufszyklus einzuschätzen. Eine geringere Produktion bestimmt für sich genommen weder die Preise noch die Verfügbarkeit in einem einzelnen Land, denn auch Übertragsbestände und regionale Unterschiede bei der Ernte spielen eine Rolle. Dennoch signalisiert die Prognose von 225 Millionen Hektolitern zusammen mit dem Rückgang der Rebfläche um 4,8 % seit 2020, dass die globale Angebotsbasis der Weinbranche unter Druck bleibt, während sich der Sektor an ein verändertes Nachfrageumfeld anpasst.